



Jagd auf Atome

Spezialgeräte von
Thermo Fisher Scientific
spüren selbst kleinste
Teilchen auf

FACHKRÄFTE

Nachwuchswerbung,
die funktioniert

CORONAKRISE

Düstere Aussichten
für die Industrie

BILDUNG

Dänemarks Schulen
sind super-digital



Die Wirtschaft in den Zeiten von Corona

Als die Arbeit an dieser Ausgabe von *aktiv im Norden* begann, war die Welt noch eine andere. Man freute sich auf den Frühling und die anstehende Fußball-EM und machte Termine für den Sommer und das zweite Halbjahr. Wenig später waren diese Pläne allesamt Makulatur. Die Europa-meisterschaft und diverse andere Events wurden verschoben, etliche Messen abgesagt, und überall gab es nur noch ein Thema: das Coronavirus und seine Folgen.

Die Vorsichtsmaßnahmen sind nicht unbegründet, wie ein Blick in norddeutsche Geschichtsbücher zeigt. Bei der letzten großen Cholera-Epidemie in Hamburg infizierten sich 1892 rund 17.000 Menschen, 8.600 starben. Das Desaster hätte

sich durchaus verhindern lassen, wenn man – wie von Robert Koch gefordert – rechtzeitig alle nötigen Schritte eingeleitet und Filteranlagen für das Trinkwasser gebaut hätte.

Die jetzige Krise macht auch der Wirtschaft zu schaffen, die unter massiven Umsatzverlusten, Liefer- und Personalproblemen leidet (Seite 21). Die Redaktion von *aktiv im Norden* ist ebenfalls betroffen, viele Termine mussten storniert werden. Unter anderem wurden alle „nordbord“-Angebote, die Sie immer auf unserer Bildungsseite (Seite 14/15) finden, wegen der Gefährdungslage abgesagt. Umso mehr freut es uns, dass es trotzdem gelungen ist, diese Ausgabe wie geplant fertigzustellen. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre. Bleiben Sie gesund!



FOTO: AUGUSTIN

FÜR SIE IM EINSATZ:
Clemens von Frenz.

INHALT

TITELTHEMA

8 Labortechnik Bremen ist die Hauptstadt der Massenspektrometrie – und einer der wichtigsten Akteure ist Thermo Fisher Scientific

NORD VOR ORT

4 Aktuelle Umfrage Wie die M+E-Branche im Norden die Coronakrise einschätzt

KOMPAKT

6 Gut zu wissen Tipps für den Einbau einer Klimaanlage – Langfristig noch mehr Pendler – Online-Ratgeber

FREIZEIT

12 Ausstellung In Cloppenburg kann man erleben, wie es auf dem Dorf einst zuging

13 Preisrätsel 150 Euro Hauptgewinn

BILDUNG

14 Nachwuchswerbung I Beim „Nordmetall Cup – Formel 1 in der Schule“ drehen Kinder und Jugendliche so richtig auf

REPORTAGE

16 Nachwuchswerbung II Schüler und Lehrer sind von der „Spardosenrallye“ der Lübecker Firma Mankenberg begeistert. Nun stand das 150. Jubiläum an



22 UNTERRICHT IM DÄNISCHEN AABENRAA: Jeder Schüler bringt seinen eigenen Laptop mit.

MITARBEITER DES MONATS

20 Torben Sell Der Wirtschaftsingenieur verbreitet gute Laune – ob im Job bei Jungheinrich oder in seiner Freizeit

NORD-KOMMENTAR

21 Coronakrise Die aktuelle Tarifrunde erfordert gemeinsames Handeln

REPORTAGE

22 Bildung Dänemarks Schulen sind super-digital: ein Vorbild für Deutschland. Wie sie die Jugendlichen fit für die Zukunft machen



16 VON WEGEN NORMALE BETRIEBSBESICHTIGUNG: Jugendliche während der „Spardosenrallye“ bei Mankenberg. Was hinter der smarten Nachwuchswerbung steckt.

GESELLSCHAFT

26 Pflegefall in der Familie Was eine Expertin vom AOK-Bundesverband dringend empfiehlt

MENSCHEN ...

28 ... zwischen Ems und Oder Persönliches aus den Betrieben – Nachgefragt: Freuen Sie sich auf den neuen Bond-Film?

NORDLICHT

32 Spitzen-Gastronomie Hamburger Drei-Sterne-Koch erneut ausgezeichnet

Extras auf *aktiv* online



Früher „Meister-Bafög“, dann „Aufstiegs-Bafög“: Es gibt gutes Geld vom Staat fürs berufliche Vorankommen. Ab Sommer 2020 geht da noch viel mehr. Informationen zur Förderung unter: aktiv-online.de/aufstieg

IMPRESSUM

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

Herausgeber:
Axel Rhein, Köln;
Alexander Luckow, Hamburg

Redaktionsleiter:
Thomas Goldau (verantwortlich);
Gestaltung: Harro Klimmeck (Leitung),
Eckhard Langen,
Florian Lang, Daniel Roth (Bilder)

Redaktion Hamburg:
Clemens von Frenz (Leitung),
Kapstadtring 10, 22297 Hamburg;
Tel: 040 6378 4820;
E-Mail: frenz@aktivimnorden.de

Redaktion Köln:
Ulrich Halasz (Chefredakteur),
Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion),
Wilfried Hennes, Thomas Hofinger,

Jan-Hendrik Kurze (Koordinator Online),
Anja van Marwick-Ebner,
Hans Joachim Wolter,
Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln;
Tel: 0221 4981-0;
E-Mail: redaktion@aktiv-online.de

Vertrieb:
Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216;
E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de;

Fragen zum Datenschutz:
datenschutz@aktiv-online.de
Alle Rechte liegen beim Verlag.
Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkkoeln.de

ctp und Druck:
Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl
ISSN: 2191-4923



TALK-RUNDE: Alexander Luckow (Zweiter von links) mit seinen Gesprächspartnern im Studio.

STANDPUNKTE TV

Das Fernseh-Angebot für den Norden

An jedem letzten Mittwoch im Monat um 20.15 Uhr: **Standpunkte TV.** Chefredakteur Alexander Luckow und prominente Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft diskutieren über aktuelle Themen, die jeden im Norden betreffen, vor allem die Metall- und Elektro-Industrie und ihre Mitarbeiter, und es gibt spannende Filmbeiträge. Es geht dabei um Themen wie den Brexit und den

Handelskrieg mit den USA, Social Media, Aus- und Weiterbildung, die Perspektiven der maritimen Industrie, Export und soziale Fragen. Das 45-minütige Fernsehformat des Arbeitgeberverbands Nordmetall, der auch *aktiv im Norden* herausgibt, ist auf dem Sender Hamburg 1 zu sehen – und jederzeit auch online über die Website nordmetall.de und den Youtube-Kanal NordmetallTV.



Düstere Aussichten

Eine Umfrage von Nordmetall und AGV Nord zeigt, wie sehr die M+E-Firmen im Norden bereits unter der Coronakrise leiden. Auch die Einschätzungen für die nächsten Wochen sind äußerst negativ

Die Betriebe der Metall- und Elektroindustrie (M+E) in den fünf Küstenländern befürchten nach einer Umfrage der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord drastische Folgen durch die Ausbreitung des neuen Coronavirus. „Die Ergebnisse sind äußerst besorgniserregend“, so Hauptgeschäftsführer Nico Fickinger. „Die Coronakrise bereitet der norddeutschen Industrie schon jetzt erhebliche Probleme, und fast alle Unternehmen befürchten noch drastischere Folgen.“

Bereits jetzt massive Ausfälle bei Produktion und Lieferung

Konkret hatten bereits 43 Prozent der Betriebe Produktions- und Lieferausfälle wegen der Coronakrise zu verzeichnen. 95 Prozent gehen von einer Verschärfung der Lage in den nächsten sechs Wochen aus, 54 Prozent sogar von einer drastischen Verschärfung. Nur 6 Prozent erwarten, dass die Verluste noch in diesem Jahr wieder wettgemacht werden können, 38 Prozent erst im kommenden Jahr,

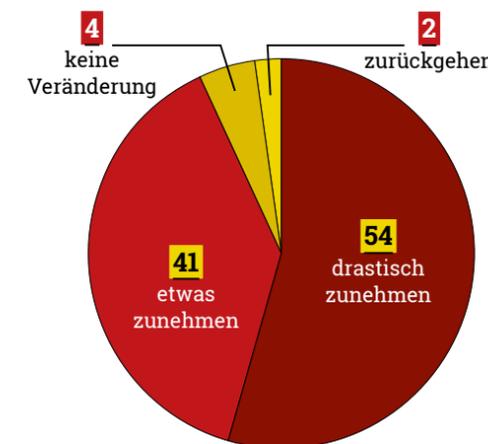


STILLSTAND: Das öffentliche Leben in Deutschland ist, wie hier in der Innenstadt von Bremen, durch die Auswirkungen der Coronakrise weitgehend zum Erliegen gekommen.

FOTOS: ADOBE STOCK (2)

Einschätzung

Wie werden sich Produktions- und Lieferausfälle in den nächsten Wochen verändern?



Quelle: Nordmetall/AGV Nord (Zahlen gerundet) **aktiv**

die Ankündigungen für schnelle und unbürokratische Hilfen nun zügig umsetzen.“

Weitere Kostenbelastungen dürften nun auf keinen Fall entstehen, auch nicht durch die aktuelle Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie. Nur dann, so Fickinger, könnten die Unternehmen „in Zeiten des Fachkräftemangels ihre angestammten und bewährten Mitarbeiter halten“.

Produktionsschließungen und Kurzarbeit in vielen Betrieben

202 Unternehmen aus beiden Verbänden hatten an der Befragung teilgenommen, davon 164 aus der M-E-Branche, auf die sich alle oben genannten Prozentzahlen beziehen

Viele Firmen haben bereits Kurzarbeit beantragt, andere bereiten Werkschließungen vor. Verschärft wird das Problem dadurch, dass alle Schulen und Kindergärten bis mindestens Mitte April geschlossen sind, was zu weiteren Personalengpässen in den Unternehmen führt. CLEMENS VON FRENTZ



Die Ergebnisse der Umfrage sind äußerst besorgniserregend

Nico Fickinger, Hauptgeschäftsführer Nordmetall und AGV Nord

20 Prozent erwarten dies frühestens 2022 oder gar nicht mehr. 36 Prozent sehen sich angesichts der unübersichtlichen Situation nicht zu einer Prognose in der Lage.

Große und mittlere Schäden richten vor allem unterbrochene Lieferketten in den Betrieben an (84 Prozent), gefolgt von Personal- und Produktionsausfällen (jeweils 82 Prozent). Liquiditätsausfälle von Kunden haben 71 Prozent der Unternehmen zu verzeichnen, 59 Prozent sogar die Zahlungsunfähigkeit.

Fickinger: „Die Coronakrise beeinträchtigt die Industrie schon jetzt massiv, und die Aussichten sind düster. Bund und Länder müssen

202

Betriebe nahmen an der Umfrage von Nordmetall und AGV Nord teil

54

Prozent erwarten eine drastische Verschärfung der Lage

71

Prozent berichten über Liquiditätsausfälle von Kunden

Praktische Paket-Box

Pilotprojekt in Hamburg: Firmen bieten jetzt an, ihre Pakete an spezielle Schließfächer in Bahnhöfen der Hansestadt zuzustellen. Wer ein Paket abholen möchte: Einfach bei der Firma Parcellock registrieren und eine App herunterladen. parcellock.de



FOTO: KOOPERATIONSPARTNER/DEUTSCHE BAHN/PARCELLOCK/HOCHBAHN

HAUSTECHNIK

Jetzt Kälte kaufen?

Tipps für den Einbau einer Klimaanlage

Berlin. Wer die kalte Jahreszeit nutzt, um über den Einbau einer Klimaanlage nachzudenken, sollte wissen: Das kann zu Ärger führen! „Denn Klimaanlagen können recht laut sein“, sagt Corinna Kodim vom Eigentümerverband Haus & Grund. Daher kann man selbst im Einfamilienhaus nicht einfach einbauen lassen, was man will.

„Wie viel Dezibel ein solches Gerät verursachen darf, das hängt von der Tageszeit ab, davon, ob man in einem reinen Wohn- oder in einem Mischgebiet wohnt, ob das Gerät hinter schallschützenden Bauteilen steht und wie weit es zum Beispiel vom nächsten Schlafzimmer entfernt ist“, erklärt Kodim.

Mieter sollten um Erlaubnis fragen

Eine Klimaanlage, auch Splitanlage genannt, besteht aus einem Gerät außerhalb des Gebäudes und mindestens einem damit verbundenen Gerät im Haus. Mit dem Einbau sind also immer teure Wanddurchbrüche verbunden. Soll

nur ein einziger Raum gekühlt werden, muss man schon mit rund 1.000 Euro nur für die Anlage rechnen. Wichtig: Einbau und Wartung einer Splitanlage sollte man dem Fachmann überlassen! „Die Bauteile müssen aufeinander abgestimmt sein“, sagt die Expertin.

Wer in einem Mehrparteienhaus nur eine Klimaanlage in seine Wohnung einbauen möchte, benötigt dafür die Genehmigung der Eigentümergemeinschaft. Hinzu kommt: „Steht das Außengerät auf dem Balkon, können die Nachbarn durch die Geräusche und die Wärmentswicklung gestört werden – da ist Ärger fast vorprogrammiert“, so Kodim. Mögliche Alternative: mobile Geräte, die es schon für wenige Hundert Euro gibt. Der Abluftschlauch wird dann oft zum Fenster hinausgeführt.

Der Deutsche Mieterbund rät Mietern übrigens dazu, auch vor der Aufstellung eines mobilen Klimageräts die Erlaubnis des Vermieters einzuholen – und selbstverständlich vor dem Einbau einer festen Anlage. BETTINA BLASS



FOTO: DPA

INSTALLATION EINER KLIMAAANLAGE: Da sollte der Fachmann ran – für Splitanlagen ist ein Wanddurchbruch nötig.

Landwirtschaft

3.900.000

Tonnen Gemüse haben die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland nach Angaben des Statistischen Bundesamts im vergangenen Jahr geerntet, 13 Prozent mehr als im extrem trockenen und deshalb ertragsschwachen Jahr 2018. Auf Biohöfe entfielen zuletzt 328.400 Tonnen.

MOBILITÄT

Immer mehr Pendler

Folge des langen Jobwunders

Bonn. Noch nie waren in Deutschland so viele Pendler unterwegs: 19,6 Millionen Beschäftigte pendelten 2019 zur Arbeit. Das sind 3,6 Millionen mehr als noch vor gut zehn Jahren, wie eine aktuelle Auswertung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) in Bonn zeigt.

Grund dafür ist der lange Aufschwung am Arbeitsmarkt. Hatten 2012 erst rund 29,5 Millionen Menschen einen sozialversicherungspflichtigen Job, waren es Ende 2019 schon 33,8 Millionen. „Durch den



FOTO: DPA

WARTEN AUF DIE BAHN: Pendler brauchen Geduld, wenn alle wieder wie gewohnt zur Arbeit fahren.

Die Verkehrsinfrastruktur bleibt wohl auch in Zukunft überlastet

Beschäftigungszuwachs hat sich die absolute Zahl der Pendler deutlich erhöht“, erklärt Thomas Pütz, Verkehrsexperte beim BBSR. Anders sieht das aber beim Pendleranteil aus: „Er liegt bei knapp 60 Prozent – und stagniert seit Jahren auf diesem Niveau.“

Abgeschwächt hat sich derweil der Trend zu immer längeren Arbeitswegen. Im Schnitt fahren Erwerbstätige heute 16,9 Kilometer

zur Arbeit. Die 16-Kilometer-Marke wurde schon 2006 überschritten.

Einen überraschenden Trend fanden die Forscher übrigens bei den Pendlerzielen: „Das Pendeln zwischen Großstädten hat stark zugenommen“, sagt Pütz. Das Phänomen lässt sich in Großräumen wie Düsseldorf, Köln, Frankfurt oder München beobachten. „Wir vermuten, dass das auch an den guten Bahnverbindungen zwischen den Zentren liegt. Aber auch daran, dass die meisten Arbeitsplätze für gut und hoch Qualifizierte verstärkt in Großstädten liegen.“

Für die Zukunft erwartet der Experte einen leichten Rückgang der Pendlerzahlen. Denn der demografische Wandel macht sich auch da bemerkbar. Die Verkehrssituation dürfte das aber kaum entspannen: „Auf Straße und Schiene wird es voll bleiben, weil unsere Verkehrsinfrastruktur seit Jahren überlastet ist.“

ANJA VAN MARWICK-EBNER

aktiv Ratgeber für Arbeitnehmer

aktiv-online.de

Krankengeld: Wichtige Regeln

Bei langwierigen gesundheitlichen Problemen hilft der Sozialstaat mit Krankengeld. Ab wann hat man als Arbeitnehmer Anspruch darauf? Wie viel und wie lange wird gezahlt? Und welche Formalitäten müssen erfüllt sein? Antworten auf diese und weitere wichtige Fragen gibt eine Rechtsexpertin.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/0720

Whatsapp: Sichere Alternativen

Zwei Milliarden Nutzer weltweit haben Whatsapp auf dem Smartphone. Der Messenger für die schnelle Chat-Kommunikation scheint für viele unverzichtbar, obwohl er nicht unumstritten ist – in puncto Datensicherheit. Und es gibt sicherere Alternativen! Wir stellen einige vor.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/0820

Englisch lernen: Gute Helferlein

Gute Englischkenntnisse werden immer wichtiger – im Alltag wie im Berufsleben. Apps können Anfängern und Fortgeschrittenen beim Lernen durchaus auf die Sprünge helfen. Wir zeigen sieben besonders hilfreiche Programme im Überblick.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/0920

Kleinste Teilchen auf der Spur

Bremen ist die Hauptstadt der Massenspektrometrie – und einer ihrer wichtigsten Akteure ist Thermo Fisher Scientific

Detektiert, neuester Stand: Ein halber Zuckerwürfel wird in der Hamburger Außenalster aufgelöst, dann wartet man, bis sich alles gut verteilt hat, und zieht an irgendeiner Stelle des Gewässers eine Probe. Die wird analysiert, und als Ergebnis erhält man nicht nur den Nachweis, dass der Zucker im Wasser ist, sondern auch Informationen darüber, woher er stammt und wie alt er ist.

Nicht möglich? Doch! Die Massenspektrometrie als eine der wichtigsten und leistungsfähigsten Methoden der modernen Analytik kann genau das. Sie erlaubt den Nachweis kleinster Stoffspuren in verschiedensten Proben.

Damit können Lebensmittelabfälle herausfinden, ob Olivenöl aus Italien tatsächlich nur aus italienischen Oliven gepresst wurde. Kliniken können im Neugeborenen-Screening Hinweise auf Stoffwechselstörungen finden und Dopinglabore illegale Substanzen nachweisen, selbst wenn die Probenentnahme lange zurückliegt.

Sie alle setzen für ihre Analyse

Massenspektrometer ein, die sehr oft von der Thermo Fisher Scientific (Bremen) GmbH geliefert werden. Das Unternehmen gehört zu den weltweit führenden Produzenten der Spezialgeräte. Rund 3.500 hochmoderne Analysegeräte verschiedener Bauart und Größe verlassen jährlich den Betrieb in der Hansestadt.

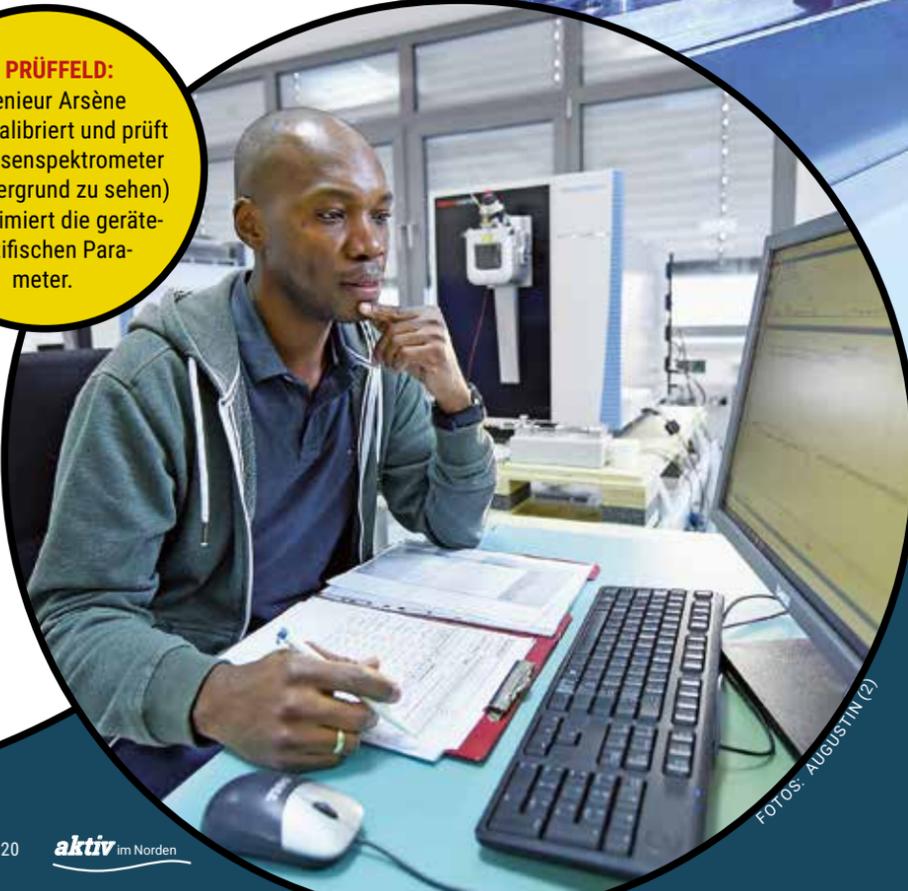
Die Firma entstand Ende der 1940er Jahre

„Massenspektrometrie kommt immer dort zum Einsatz, wo das bloße Auge an seine Grenzen stößt“, sagt Geschäftsführer Jörg Behrens. „Unsere Kunden kommen aus der Lebensmittel-Industrie, aus Untersuchungsämtern und Auftragslaboren, der Wissenschaft und Forschung, aus der Forensik und medizinischen Einrichtungen. Dopinglabore, Pharmaunternehmen, die Chemie-Industrie sowie Akteure in der Umweltsicherheit setzen ebenfalls auf unsere Produkte.“ Geografisch gesehen verteilen sich die Kunden zu jeweils einem Drittel auf Asien, Nordamerika sowie Europa.

Das Bremer Unternehmen, das seit 2005 in unmittelbarer Nähe des Flughafens entwickelt und produziert, kann auf eine mehr als 70-jährige Historie zurückblicken. Zur Gründungszeit des Vorläuferunternehmens – Ende der

1940er Jahre – wurden bereits erste kommerzielle Massenspektrometer aus Bremen in die Welt versandt. Allerdings waren die damaligen Modelle mit denen von heute nicht vergleichbar. Während aktuelle Geräte auf einen Labortisch passen, füllten die ersten >>

IM PRÜFFELD:
Ingenieur Arsène Bekale kalibriert und prüft ein Massenspektrometer (im Hintergrund zu sehen) und optimiert die gerätespezifischen Parameter.



VORBEREITUNG:
Prüffeld-Ingenieur Stephan Pelkner bereitet ein Massenspektrometer (rechts) mit der Proben-Aufbereitungsanlage (links) für die Messung vor.

FOTOS: AUGUSTIN (2)



>> Massenspektrometer einen ganzen Raum und galten zudem als wenig zuverlässig und bedienerunfreundlich.

Der junge Bremer Physiker Ludolf Jenckel wollte das ändern und selbst Massenspektrometer für den kommerziellen Gebrauch entwickeln. Seine Chefs bei den Atlas-Werken, einer Bremer Werft, lehnten jedoch ab. Also forschte er nach Feierabend und auf eigenes Risiko. Mit Erfolg! So wurde 1947 die Firma Atlas MAT (Mess- und Analysen-Technik) gegründet und ein erster Prototyp vorgestellt.

Das Unternehmen entwickelte sich schnell und weckte das Interesse der amerikanischen Hersteller Varian Associates und Finnigan, welche die Firma nacheinander aufkauften. 1990 wurde Finnigan von der Thermo Electron Corp. übernommen, aus der im Jahr 2006 die heutige Thermo Fisher Scientific mit Sitz in Waltham im US-Bundesstaat Massachusetts hervorging.

Der börsennotierte Konzern beschäftigt weltweit mehr als 75.000 Menschen und erreicht einen jährlichen Umsatz von rund 25 Milliarden US-Dollar. Der nach eigenen Angaben größte globale Laborausrüster entwickelt und baut neben Massenspektrometern verschiedene Spezialgeräte und bietet Software an.

für Laboranwendungen an.

In Bremen fokussiert sich der Global Player auf die Massenspektrometrie. Das macht Sinn, gehört die Hansestadt doch zu den Regionen mit der höchsten Konzentration an Expertise auf diesem Gebiet. Mehrere Universitäten und Hochschulen, spezialisierte Institute und Forschungseinrichtungen sowie Firmen arbeiten mit der Technologie.

Über 30 Nationalitäten arbeiten hier zusammen

Die Anforderungen der Kunden an die Massenspektrometrie steigen ständig. „Unsere Geräte müssen immer bessere Auflösungen, extrem gute Messgenauigkeiten und natürlich reproduzierbare Ergebnisse liefern“, sagt die Physikerin Kerstin Strupat, die als Produktmanagerin für Hardware-Produkte und Instrument-Steuerungs-Software im Bereich „Life Science Mass Spectrometry“ bei Thermo Fisher Scientific tätig ist.

Die Bremer arbeiten ständig daran, ihre Produkte zu verbessern. Entsprechend zusammengesetzt ist die Belegschaft. Etwa 65 Prozent der rund 500 Mitarbeiter sind Akademiker: Physiker, Chemiker, Biologen, Geowissenschaftler und Menschen mit Ausbildungen in vielen weiteren Fachrichtungen arbeiten bei Thermo

TEAM:
Geschäftsführer Jörg Behrens (Mitte) mit Kerstin Strupat, Product Managerin, und Alexander Duhr, Leiter Manufacturing Engineering, beide promovierte Physiker.

Fisher unter einem Dach. Sie kommen aus aller Welt: Mehr als 30 Nationalitäten arbeiten hier zusammen.

Sie sorgen dafür, dass das Unternehmen zu einem Wissenspool besonderer Ausprägung geworden ist. Mehr als 370 Patente hat es angemeldet, rund 120 davon hat allein der Erfinder eines ganz speziellen Massenspektrometers eingeheimst: Alexander Makarov.

Der russische Wissenschaftler entwickelte Ende der 90er Jahre eine Technologie, die durch extrem hohe Genauigkeiten und Auflösungen besticht. Heute ist Makarov Forschungsdirektor im weltweiten Thermo-Fisher-Konzernverbund, und auf seinen Arbeiten basieren zahlreiche Entwicklungen im Bereich der Massenspektrometrie.

LOTHAR STECKEL

FOTOS: AUGUSTIN (2), WERK (3)



LETZTE KONTROLLE:
Mikrosystemtechniker Stefan Simmel überprüft ein fertiges Massenspektrometer, bevor es zum Kunden gesendet wird.



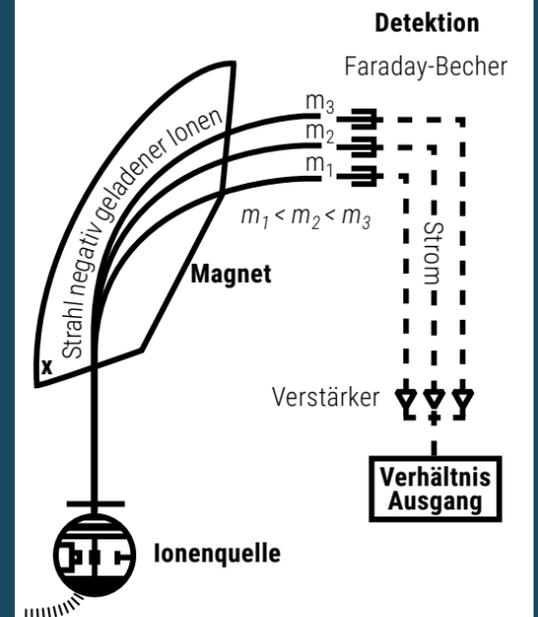
DER ERFINDER:
Der Wissenschaftler Alexander Makarov vor der „Wand der Patente“. Rund 120 der über 370 Patente, die das Unternehmen hält, sind von ihm.



So funktioniert ein Massenspektrometer

Der Bremer Physiker Ludolf Jenckel (oben) baute 1947 eines der ersten kommerziellen Massenspektrometer. Das Gerät misst die Massen von Molekülen oder Atomen. Es wiegt gewissermaßen die Moleküle und Atome und kann so unbekannte Substanzen identifizieren, die Menge bekannter Substanzen nachweisen und ihre Struktur und Zusammensetzung bestimmen. Um das zu erreichen, müssen die Teilchen ionisiert, also elektrisch geladen werden.

Dazu werden die Substanzen unter Vakuum in der Ionenquelle in den gasförmigen Zustand versetzt. Die so gewonnenen Ionen werden beschleunigt und im Analysator, zum Beispiel einem starken Magnetfeld, je nach Masse verschieden stark abgelenkt. Der Detektor dient schließlich zur Erfassung der zuvor getrennten Ionen.



Quelle: Wikipedia

aktiv

So lebte es sich auf dem Land

HINWEIS
Wir informieren in diesem Heft über mehrere Veranstaltungen. Bitte vor dem Besuch checken, ob diese auch stattfinden

In Cloppenburg kann man sich in einem der ältesten Freilichtmuseen Deutschlands in die Vergangenheit zurückversetzen

Weben, Töpfern, Schmieden, Backen – der Alltag auf dem Land war für frühere Generationen von harter Arbeit geprägt. Im Museumsdorf Cloppenburg in Niedersachsen können Besucher diesem ländlichen Leben auf 15 Hektar parkähnlicher Landschaft nachspüren. 1934 gegründet, ist es eines der ältesten Freilichtmuseen Deutschlands.

Mehr als 50 historische Gebäude dokumentieren die Arbeits- und Lebensverhältnisse der niedersächsischen Landbevölkerung vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Zu sehen sind Häuser von Landarbeitern und Handwerkern, Mühlen, Werkstätten, Hofanlagen, eine Schule und eine Kirche. Alle wurden am Originalstandort ab- und im Museumsdorf originalgetreu wieder aufgebaut.

Einzelne Aspekte des Landlebens werden in Dauer- und Sonderausstellungen beleuchtet: Es geht um

Themen wie Landmaschinen, Möbel und Textilien. Mehrere Nutz- und Ziergärten zeigen, wie sich die Gestaltung von Grünflächen verändert hat. Altes Handwerk können Besucher etwa in der Töpferei, Drechslerei oder Schmiede kennenlernen. Besonderes Highlight ist das frische Brot, das täglich im historischen Steinofen gebacken wird.

Ein Highlight ist die historische Dorfkirmes

Für den Spaziergang durch das Museumsdorf können Familien einen Bollerwagen ausleihen. Zur Stärkung zwischendurch lädt das Lokal Dorfkrug ein. Im Sommer kann man auf der Wiese picknicken und die frei laufenden Pferde, Schafe, Schweine, Gänse und Hühner beobachten.

Ergänzt wird das Museumsangebot durch verschiedene Veranstaltungen und „Erlebnistage“ wie



die Gartenpartie über Himmelfahrt oder die historische Dorfkirmes im Juli. Jeweils sonntags um 14.30 Uhr werden kostenlose Führungen angeboten; auf Kinder warten Mitmachaktionen wie Brotbacken, Blaufärben und Zinngießen.

BETTINA KÖHLER

Mehr Infos: museumsdorf.de

BLICKFANG: Die Kappenmühle in Cloppenburg.

AUS DEM OFEN: Im Museum kann man wie unsere Vorfahren Brot ... oder Pfannkuchen backen.

HANDWERK: Kupfer schmieden wie anno dazumal.

MALOCHE: Die Landwirtschaft war früher harte Arbeit – mit nur zwei Pferdestärken.



HIER GEHT'S RUND: Das Museumsdorf Cloppenburg ist normalerweise täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt: Erwachsene 7,50 Euro, Kinder 6 bis 18 Jahre 2,50 Euro, Ermäßigt: 4,00 Euro. Einmal im Jahr ist Kirmes.

Preisrätsel

300 Euro und Bücher zu gewinnen

Die Kästchen 1 bis 6 ergeben das Lösungswort. Unter den richtigen Einblendungen, die wir bis zum 15. April 2020 erhalten, verlosen wir:

- 1. Preis – 150 Euro;
- 2. Preis – 100 Euro;
- 3. Preis – 50 Euro;
- 4. bis 10. Preis – je ein Buch.

Die Lösung können Sie uns per Post senden:

aktiv im Norden
Rätsel 04/2020,
Postfach 10 18 63,
50458 Köln

oder per Internet:
aktivimnorden.de/raetsel

Galerie in Sankt Petersburg	ägypt. Sonnengott	Süd-staat der USA	kurz für CD oder DVD	Tauf-zeuge	Ergebn-heit	kleine Abtei-lung, Gruppe	Tier-pro-duk-t	Mit-be-sitz	Gegen-teil von Wärme
					wert-volle Holzarzt				1
		Farbton	musika-lische Verkauf-schlag-er	Jacht-hafen		3			
Lausbub bei Wilhelm Busch	Schiff Noahs Zug-maschine		4	5	belg. Heilbad in d. Ar-dennen	Wind-richtung	Zeichen für Tellur lat.: für		
		Zeichen für Europium	Halmrest im Boden						
demzu-folge	Installa-tion von Software (engl.)			ugs.: Benzin				2	
zer-knittert			Kloster-vorsteher		spani-scher Ausruf				s1407-0917

Die Lösung des Rätsels im vorigen Heft lautet: Grazie

Die Geldgewinner: 1. Preis: Klara B., Papenburg, 2. Preis: Mark W., Weener, 3. Preis: Torsten J., Nordenham

Veranstalter der **aktiv**-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die

Namens- und Adressdaten werden ausschließ-lich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet

und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister wei-tergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist

für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns not-wendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktivimnorden.de/tn-kreuzwort



FOTOS: AUGUSTIN, SPIERING (3)



QUALIFIKATION

Weniger Abiturienten

2019 haben in Deutschland rund 421.000 Schüler die Hochschul- oder Fachhochschulreife erlangt. Das sind 2,7 Prozent Studienberechtigte weniger als im Vorjahr.

INGENIEURE

Minus bei freien Stellen

Die konjunkturelle Abkühlung ist auch am Ingenieur-arbeitsmarkt spürbar: Laut dem Institut der deutschen Wirtschaft gab es im vierten Quartal 2019 knapp 113.000 offene Stellen, im Vergleich zum Vorjahres-quartal ein Minus von 10,4 Prozent.

ARBEITSMARKT

Drei von vier Frauen haben einen Job



FOTO: ADOBE STOCK

2018 waren hierzulande 76 Prozent der Frauen im Alter von 20 bis 64 Jahren in Arbeit, 8 Prozentpunkte mehr als 2008. Damit hat Deutschland nach Schweden (80 Prozent) und Litauen (77 Prozent) die dritthöchste Erwerbstätigenquote von Frauen in der Europäischen Union.

Wenn Schüler aufdrehen

Beim „Nordmetall Cup – Formel 1 in der Schule“ hat erstmals ein „nordbord“-Team teilgenommen – mit gutem Erfolg

Knisternde Spannung, pfeilschnelle Rennwagen, hoch motivierte Schüler – das macht einen Renntag des Schülerwettbewerbs „Formel 1 in der Schule“ aus. Der seit mehr als zehn Jahren von der Nordmetall-Stiftung ausgetragene Technologiewettbewerb um den „Nordmetall Cup“ begeistert jährlich immer mehr junge Leute zwischen 11 und 19 Jahren.

Bei den jüngsten Landeswettbewerben in Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein nahmen zwischen Ende Februar und Anfang März knapp 400 Schüler in insgesamt 76 Teams teil. Die Sieger dürfen zur deutschen Meisterschaft in Heilbronn fahren.

Der Wettbewerb dreht sich nur vordergründig um schnelle Autos

und rasante Beschleunigungen. Jessica Bönsch, Referentin Bildung und Wissenschaft der Nordmetall-Stiftung: „Wir organisieren einen Technologiewettbewerb, bei dem es darum geht, komplexe technische Zusammenhänge zu durchdringen und gemeinsam anwendungsbezogene Lösungen zu erarbeiten.“ Damit unterstützt der Wettstreit vor

AUSZEICHNUNG: Das „nordbord“-Team „Goldn Phoenix“ wurde „bester New-comer“.



HÖCHSTE KONZENTRATION: Beim „Nordmetall Cup“ kommt es nicht nur auf schnelle Autos an. Auch Konstruktion, Design und Marketing müssen überzeugen.

allein die Lehrkräfte dabei, einen lebendigen, praxisnahen, fächerübergreifenden und motivierenden Unterricht zu gestalten.

Die Vorbereitung dauert mehrere Monate

Die Jugendlichen bereiten sich mehrere Monate lang auf den Nordmetall Cup vor. Sie konstruieren ihre Mini-Rennwagen am Rechner, fräsen sie aus Kunststoff oder fertigen sie im 3-D-Druck, testen und optimieren die Fahrzeuge und schicken sie dann ins Rennen. Die etwa 20 Zentimeter langen Flitzer werden von einer Gaspatrone angetrieben und erreichen auf einer etwa 25 Meter langen Bahn Maximalgeschwindigkeiten von 80 km/h.

Aber es geht nicht nur um Tempo, sondern auch darum, ein Marketingkonzept zu entwerfen, Sponsoren zu werben und das Produkt einer Fachjury vorzustellen. Bewertet wird am Ende das Gesamtpaket aus Konstruktion, Geschwindigkeit, Design, Fertigung und Marketing.

In der Regel finden sich die Teams im Klassenverbund zusammen. Das war auch dieses Jahr nicht

anders – bis auf eine Ausnahme: Erstmals trat ein fünfköpfiges Team von Schülern zwischen 11 und 15 Jahren an, das vom Nordmetall-MINT-Club „nordbord“ initiiert und unterstützt wurde.

Das Team „Goldn Phoenix“ wurde vom Informatik-Studenten Jonas Augustin gecoacht und traf sich an rund 20 Freitagnachmittagen im Hamburger Schülerforschungszentrum (SFZ). Ein Schüler kam sogar jedes Mal aus Bremen angereist. Die Kids waren voller Eifer dabei. So berichtet der zwölfjährige Guillermo Agullo Marti: „Ich war unser Teammanager und habe viel gelernt. Mein Ziel für nächstes Jahr: Den Preis fürs beste Portfolio zu gewinnen.“

Bereits in diesem Jahr waren die „nordbord“-Aktiven mit ihrem Abschneiden zufrieden. Beim Hamburger Wettbewerb erhielt die Gruppe den Preis für das beste Nachwuchsteam. „Das war großartig und hat uns motiviert, auch im nächsten Jahr wieder anzutreten“, sagt Tutor Augustin.

Konstrukteur des Teams war Schüler Victor Fischer. Sein Fazit: „Ich habe mit einer neuen Kon-

struktionssoftware gearbeitet. Das war sehr lehrreich. Wir konnten ein besonders leichtes und kleines Auto designen und haben damit eine gute Fahrzeit erreicht.“

Aufgrund der guten Erfahrungen plant der Tüftlerclub „nordbord“, beim kommenden Wettbewerb weitere Teams ins Rennen zu schicken. Infos dazu gibt es unter nordbord.de.

LOTHAR STECKEL

AN DER RENNSTRECKE: Die kleinen Fahrzeuge werden vom Rückstoß einer eingebauten Gaskartusche angetrieben.

Der Club für alle, die forschen, tüfteln, checken und entdecken.

nordbord
Volle Ideen voraus!

EVENTS

Technik live erleben

Auch der MINT-Club „nordbord“ ist von den aktuellen Restriktionen aufgrund der Coronapandemie betroffen. Daher wurden vorerst alle geplanten Veranstaltungen abgesagt. Wann es weitergeht, ist noch offen. Bis dahin präsentiert „nordbord“ spannende Experimente, ein Quiz und viele Überraschungen auf seiner Webseite.

Weitere Infos: nordbord.de/events

Smarte Nachwuchs-Werbung

Die „Spardosenrallye“ der Lübecker Firma Mankenberg erfreut sich größter Beliebtheit bei Schülern und Lehrern. Nun stand das 150. Jubiläum an

Wie schafft man es als mittelständischer Arbeitgeber, Jugendliche anzusprechen und sich im Wettbewerb um den Nachwuchs zu behaupten? Der Ventilhersteller Mankenberg, der am Stadtrand von Lübeck sitzt und derzeit etwa 190 Mitarbeiter hat, fand auf diese Frage schon früh eine smarte Antwort: Er entwickelte eine „Spardosenrallye“ für Schüler, die seit 15 Jahren regelmäßig stattfindet.

Bis 2005 hatte es bei Mankenberg nur die klassischen Betriebsführungen gegeben, die auch andere Firmen anbieten. „War gut gemeint“, so Geschäftsführer Axel Weidner, „hat aber nicht funktioniert. Es zeigte sich schnell, dass man Jugendliche damit kaum begeistern kann. Sie verstehen nicht wirklich, was wir hier tun, wenn ältere Menschen ihnen den Laden theoretisch erklären – da springt kein Funke über.“

So entstand die Idee einer Rallye, bei der die Schüler von Azubis durch das Unternehmen geführt

werden, also von fast Gleichaltrigen, die ihre Sprache sprechen und ihre Bedürfnisse kennen.

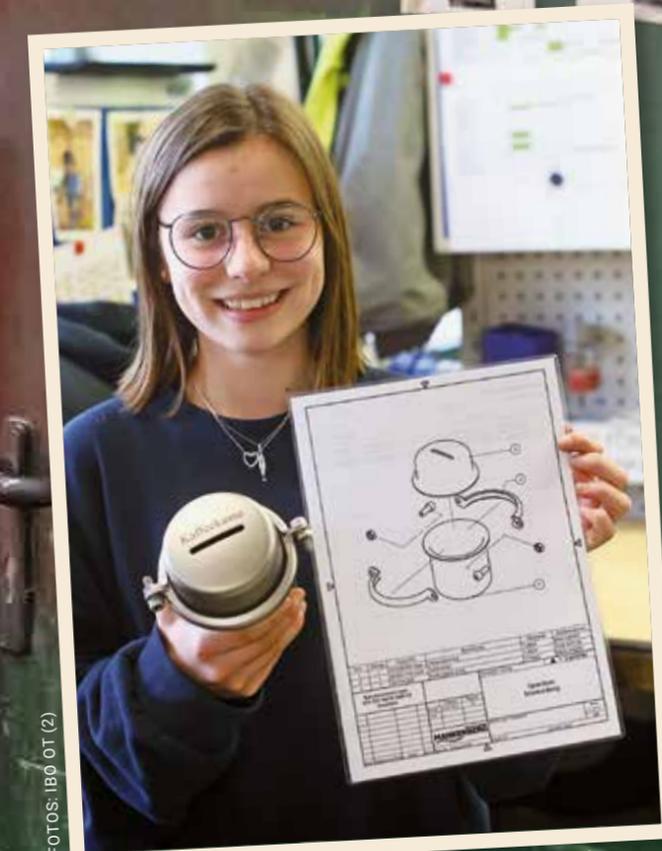
Dabei können die Jugendlichen ihr handwerkliches Geschick erproben und erste Erfahrungen in praktischer Arbeit sammeln. Denn auf dem Weg durch die Produktion bauen sie eine Spardose aus Metall zusammen, die sie am Ende mit ihrem Namen beschriften und mit nach Hause nehmen dürfen.

Mit diesem Konzept ist den Lübeckern ein echter Volltreffer gelungen. Nicht nur die jungen Teilnehmer sind begeistert, sondern auch ihre Lehrer.

Marzipan zur Begrüßung – klar, wir sind in Lübeck

Die ungewöhnliche Idee funktioniert, und zwar so gut, dass nun bereits die 150. Ausgabe der Spardosenrallye ansteht. Zu Gast ist diesmal eine neunte Klasse, die von einer örtlichen Gemeinschaftsschule kommt und von Lehrerin Susan Vopel be- >>

EINBLICK IN DIE ARBEITSWELT:
Azubi Lukas Becker mit den jungen Teilnehmern der Rallye.



FOTOS: IBO OT (2)

EIN VENTILTOPF ALS SPARDOSE: Eine Schülerin nach der Tour mit dem Bauplan und dem fertigen Produkt.

» gleitet wird. Zur Begrüßung gibt es für die 18 Schülerinnen und Schüler erst mal Marzipan – klar, wir sind ja schließlich in Lübeck. Dann stellen sich die Azubis vor, die heute den Tag gestalten. Alle vier sind im zweiten Ausbildungsjahr und bestens vorbereitet.

Eine junge Frau ist dabei, Vanessa Bergman, die bei Mankenberg Industriekaufrau lernt. Sie zeigt den

Schülern zunächst eine kurze Präsentation und erklärt gemeinsam mit ihren Kollegen, was die Firma eigentlich macht.

Der Familienbetrieb besteht seit 1885, erfahren die Schüler, und der Chef Axel Weidner ist ein Urnenkel von Firmengründer Gustav Mankenberg. Rund 2.000 verschiedene Ventile sind im Angebot, und Einzelanfertigungen sind kein



IM LAGER: Mit einer Liste suchen die Teilnehmer alle erforderlichen Teile zusammen.



PRÜFSTAND: Azubi Jonathan Dingel zeigt, wie Ventile kontrolliert werden.



„ Mit einer einfachen Werkführung sind Schüler nicht zu begeistern, da springt kein Funke über

Axel Weidner, Geschäftsführer Mankenberg



IN DER MONTAGE: Jeder Teilnehmer baut seine Spardose eigenhändig zusammen.



VOR DER DREHBANK: Azubi Lukas Becker erklärt den jungen Gästen, wie die Ventilfertigung abläuft.



TECHNIK ZUM ANFASSEN: Zwei Schüler betrachten mit Argusaugen ein gefrästes Werkstück.



VOR DEM HEIMWEG: Die Klasse 9c der Lübecker Geschwister-Prenski-Schule mit den Spardosen.

Problem. Das Vierer-Team macht einen guten Job, die jungen Zuhörer sitzen brav auf ihren Stühlen und hören zu. Kein Smartphone bim-melt. Die Lehrerin staunt.

Nach diesem theoretischen Teil folgt die Praxis. Die Schüler werden in Gruppen aufgeteilt und von Vanessa und ihren Kollegen Jonathan Dingel, Lukas Becker und Heger Sare durch die Produktion geführt.

Viele von ihnen sind offenbar zum ersten Mal in einem Industriebetrieb, daher gibt es eine Menge

Fragen. Die werden ausführlich beantwortet, teilweise von den vier Azubis, teilweise aber auch von den Mitarbeitern, die an der jeweiligen Station beschäftigt sind.

Auch die Schülerinnen zeigen großes Interesse an den technischen Prozessen. Eine 16-Jährige beobachtet fasziniert, wie auf der Drehbank ein Werkstück entsteht. „Da könnte man stundenlang zuschauen“, sagt sie. „Bisher hatte ich mir Metallbearbeitung ganz anders vorgestellt. Viel lauter und irgendwie auch schmutziger.“

Aus Schülern werden Praktikanten und Azubis

Ihre Mitschüler sind unterdessen schon dabei, mit einer Stückliste die Teile einzusammeln, aus denen am Ende eine Spardose entstehen soll. Die Produktion läuft derweil ganz normal weiter; die Mitarbeiter kennen das Prozedere bereits und beantworten geduldig jede Frage.

Einige von ihnen sind selber über die Spardosenrallye in den Betrieb gekommen, da sie nach ihrem Schulabschluss eine Ausbildung bei Mankenberg absolviert haben. Und wer hier gelernt hat, erzählt Oliver

Studier, „der bleibt in der Regel auch, denn das Betriebsklima ist prima und die Arbeit macht Spaß“.

Studier muss es wissen, er ist seit 1983 dabei und arbeitet im Prüfstand, wo jedes Ventil akribisch getestet wird. Jetzt sitzt er an der Gravurmaschine, mit der die fertigen Spardosen für die Teilnehmer beschriftet werden.

Eine der Schülerinnen möchte, dass auf ihr Gehäuse „Chicken-Kasse“ eingraviert wird. „Nein, kein Scherz“, sagt sie und lacht, als Studier kurz stutzt. „Das soll da wirklich drauf, denn mein Name ist Huhn. Franca Huhn ...“

Als die Schüler nach ihrem Rundgang wieder im großen Konferenzraum sitzen, gibt es für alle noch ein Quiz mit Fragen zur Firma und ihren Produkten. Und offenbar haben die Schüler gut zugehört, denn alle Fragen werden beantwortet. Die Azubis sind zufrieden.

Auch die allgemeine Bilanz der Spardosenrallye kann sich sehen lassen. Seit der Premiere im Oktober 2005 haben über 3.000 Jugendliche aus 18 Schulen teilgenommen. Geschäftsführer Weidner hatte wohl den richtigen Riecher. Die Idee funktioniert ... CLEMENS VON FRENTZ

FOTO: AUGUSTIN

FOTOS: IBO OT (6)

Starker Auftritt

Torben Sell von Jungheinrich hat einen neuen Stapler mitentwickelt. Danach gönnte er sich eine Reise nach Südamerika – per Containerschiff



POSITIVE EINSTELLUNG: Ob im Job oder auf Urlaubsreise: Torben Sell ist stets gut drauf.

FOTOS: AUGUSTIN, PRIVAT

Torben Sell macht auf jedem Parkett eine gute Figur. Ob als Interviewpartner auf Youtube, als Referent vor Kunden oder einfach nur als Mitreisender auf einem riesigen Containerschiff – der Wirtschaftsingenieur aus Hamburg verbreitet gute Laune.

Seit fünf Jahren arbeitet der 30-Jährige im Norderstedter Werk des Hamburger Intralogistik-Spezialisten Jungheinrich. Gut 1.300 Mitarbeiter produzieren dort Elektro-Hochhubwagen, Schubmaststapler und Kommissionierer für den Weltmarkt.

Im vergangenen Jahr stellten die Norderstedter eine echte Weltneuheit vor: den Hochhubstapler ERC 2016zi, der durch seine kompakte Bauweise, seine ergonomische Ausgestaltung und einen verbesserten Fahrerschutz besticht. „Das Fahrzeug ist nicht weniger als eine Revolution auf dem Staplermarkt“, sagt Sell. „Ich bin stolz darauf, daran mitgewirkt zu haben.“

In Rekordzeit auf den Markt gebracht

Kein Wunder, denn das Fahrzeug ist sein „Baby“. Als Mitglied eines rund 15-köpfigen Teams aus Design, Entwicklung, Montage und Einkauf war er an Konzeption, Bau und Ausgestaltung beteiligt.

Nur ein Jahr hatte die Truppe Zeit, um den Stapler in den Markt zu bringen. „Es war enorm viel Arbeit, aber wir haben es geschafft“, so Sell. Zunächst befragten die Intralogistik-Experten die Nutzer vor

Ort. „Wir haben die Kunden gefragt: Was können wir verbessern? Was ist in Eurem Arbeitsprozess wichtig?“, zählt der Produktmanager auf.

Mit den Erkenntnissen im Gepäck startete das Projekt. Das Ergebnis ist ein Fahrzeug, das auf kleinerem Raum mehr Sicherheit mit einer höheren Leistung kombiniert. „Wir haben das durch den Einbau der von uns selbst produzierten Lithium-Ionen-Batterie realisiert. Sie nimmt im Unterschied zu herkömmlichen Batterien erheblich weniger Platz in Anspruch, sodass der Stapler 17 Zentimeter kürzer ist



Der neue Stapler ist nicht weniger als eine Revolution

als vergleichbare Modelle“, erklärt Sell. Damit kann er sich in engen Gängen effektiv bewegen und bietet dem Fahrer dennoch verbesserten Seitenschutz.

Natürlich muss das Produkt vermarktet werden, etwa auf Messen und im Netz. Jungheinrich hat dazu Videos produziert und auf Youtube veröffentlicht. Im Mittelpunkt steht natürlich der Stapler, präsentiert und erklärt von Torben Sell. Eloquent und charmant verdeutlicht er die Vorteile des Produkts und nimmt sich selbst dabei zurück.

Nach dem Jahr intensiver Arbeit wurde ihm ein etwas längerer Urlaub genehmigt. Er nutzte ihn, um gemeinsam mit seiner Freundin eine ganz besondere Südamerika-Reise zu machen. „Mein Schwiegervater in spe ist Kapitän auf einem Containerschiff und kann gelegentlich Familienmitglieder mitnehmen“, erzählt Sell. „Wir sind sechs Wochen mitgefahren, haben mehrere Klimazonen durchquert und in vielen Häfen Station gemacht. Grandios und entschleunigend zugleich.“ **LOTHAR STECKEL**

Im Corona-Krisenmodus

Verantwortliches Handeln prägt die Tarifrunde 2020

Die Coronakrise verändert alles: Nicht nur unser Alltag verläuft angesichts der Virusvorsorge anders, auch die Arbeitswelt erlebt einen historischen Umbruch. Produktion kann nur noch teilweise oder gar nicht mehr stattfinden, Aufträge gehen zurück oder werden storniert, Lieferketten sind plötzlich löchrig oder reißen ab. Kurzarbeit in vielen Fabrikhallen und Homeoffice wo immer möglich sind die Folgen, der Staat schnürt Hilfspakete, Arbeitgeberverbände wie Nordmetall unterstützen ihre Mitgliedsfirmen intensiv bei der Krisenbewältigung.

Aber auch die Gewerkschaft hat die Zeichen der Zeit erkannt: Schon vor dem vollen Ausbruch der Pandemie gab die IG Metall Küste ein erstes wichtiges Signal, indem sie mit uns Arbeitgebern ohne traditionelle Aufmärsche, Streikdrohungen oder Forderungsprozente über neue Tarifverträge verhandeln wollte. Digitalisierung und Strukturwandel, Transformation und

Wir müssen die eingefahrenen Denkmuster hinter uns lassen

Flexibilisierung haben seitdem eine offenere Debatte in einem sachlichen Ton ermöglicht.

Das hat Früchte getragen, ganz konkret. Denn allen Beteiligten war klar: Angesichts der Krise konnte sich die M+E-Industrie das traditionelle Feilschen wie auf dem Basar nicht leisten. Auch für taktische Spielchen hätte niemand Verständnis gehabt. Stattdessen war rasches Handeln geboten, um wenigstens an der Tariffont Planungssicherheit herzustellen.

Das ist mit dem Pilotabschluss in Nordrhein-Westfalen nun gelungen, der bis zum Jahresende läuft, den Beschäftigten Sicherheit vermittelt und zugleich die Belas-



FOTOS: ADOBE STOCK, MONTAGE: ROTH

CORONA: Das Virus lähmt die Wirtschaft.

tungen für die Firmen in Grenzen hält. So wird deren Überleben in der Krise erleichtert – und damit auch das der Arbeitsplätze.

Zugleich sollten wir hier im Norden alle Optionen nutzen, um den Beschäftigten zusätzlich zu den Kurzarbeitsregeln ein weiteres Stück Sicherheit zu geben. Wenn Deutschland diese wohl schwerste Krise seit dem Zweiten Weltkrieg halbwegs unbeschadet überstehen will, müssen wir eingefahrene Denkmuster verlassen. Das gilt für den Alltag, für die Wirtschaft, für Gewerkschaften und Arbeitgeber. Corona verändert alles, verändern wir uns rechtzeitig mit.

DER AUTOR



Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv** im Norden möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de



FOTOS: ROTH (4)

UNTERRICHT IM DÄNISCHEN AABENRAA: Jeder Schüler bringt hier seinen eigenen Laptop mit zur Schule. Ohne tragbaren Computer können die Schüler weder am Unterricht teilnehmen noch einen Schulabschluss machen.

Digital? Voll normal!

Bei uns in Deutschland kommt die Digitalisierung der Schulen nur zäh voran. Dabei zeigt Nachbar Dänemark seit Jahren, wie man die Jugend fit für die Zukunft macht

Kurz nach zehn im Gymnasium Aabenraa, Dänemark, Geografie steht auf dem Stundenplan. Draußen toben die Ausläufer von Sturmtief Sabine, und auch im Klassenzimmer ist der Orkan das Thema – digital. Lehrer Andreas Damerau wirft Fragen in den Raum. Was sind meteorologische Gründe für den Sturm? Wie stark bläst der Wind aktuell? Welche Auswirkungen hat er auf die Tide der nahen Ostsee?

Die Schüler sitzen vor ihren Laptops, Tastaturen klappern. Auf den Bildschirmen: Wetteranimationen, Wikipedia, Nachrichtenportale. Wo sie recherchieren, welche Quellen sie auswerten sollen, muss Dame-

rau seiner Klasse nicht erst sagen: „Das wissen die Schüler selbst, sie haben längst alle Kompetenzen, die sie dafür brauchen.“

Was kein Zufall ist. Denn: Während die Digitalisierung an den Schulen in Deutschland nur zäh in Gang kommt und der Unterricht vielerorts noch immer in der Kreidezeit verharret, setzt man in Dänemark seit Jahrzehnten auf den Einsatz digitaler Medien im Klassenzimmer. Das Ziel: Die Schüler fit machen für die Anforderungen des digitalen Zeitalters. Der Erfolg: durchschlagend!

Das bewies kürzlich die internationale Schulleistungsstudie ICILS. Sie misst unter anderem, wie kom-

petent Achtklässler mit digitalen Medien umgehen, Informationen recherchieren und bewerten. Ergebnis: In keinem der untersuchten 14 Staaten sind Schüler so digital-fit wie in Dänemark. „Das Land hat eine Eins plus mit Sternchen“, sagt Professorin Birgit Eickelmann von der Uni Paderborn, Leiterin der Studie.

Unterricht wird schneller und lebendiger

Kein Ruhmesblatt war dagegen das Abschneiden deutscher Schüler. Sie hätten im Vergleich zur ersten ICILS-Erhebung im Jahr 2013 kaum dazugelernt, so Eickelmann. >>

100



Viel zu oft offline

Zahl der Achtklässler in Deutschland, die in der Schule WLAN-Zugang haben (in Prozent)

- Deutschland
- Dänemark

26



Quelle: ICILS 2018

aktiv



MATHE MIT SMARTBOARD: Schulleiter Jens Mittag in einer Klasse. Tabellenkalkulation ist selbstverständlicher Teil seines Unterrichts.

>> „Ein Drittel der Achtklässler hat lediglich Grundkenntnisse, sie können gerade mal eine E-Mail öffnen oder einen Suchbegriff eingeben.“ Nur 2 Prozent der deutschen Schüler erreichten die Leistungsspitze. Insgesamt war nicht mehr drin als ein Platz im grauen Mittelmaß. Die Gründe für die Pleite liefert die Studie gleich mit: Unzureichende technische Ausrüstung der Schulen, zu wenig Digitalkompetenz bei Lehrern.

Für die Zukunft der vorwiegend analog unterrichteten deutschen Schüler verheißt das nichts Gutes. Eickelmann: „Der Umgang mit digitalen Medien, ja selbst mit Algorithmen, ist bald in jedem Beruf gefragt.“ Aber ein beachtlicher Teil der Jugendlichen hierzulande sei „auf dem Weg ins digitale Zeitalter weitgehend abgehängt“.

Ach Dänemark, was hast du's da gut. An diesem stürmischen Vormittag in Aabenraa projiziert Geografie-Pauker Damerau über seinen Laptop spontan Ausschnitte aus Nachrichtensendungen per Beamer aufs riesige XL-Smartboard im Klassenraum, dann zeigt er Bilder von Sturmschäden am Kölner Dom. „Digitale Medien geben mir deutlich mehr Möglichkeiten“, sagt er. „Sie machen den Unterricht schneller, lebendiger, ich kann die Schüler viel besser einbinden.“

Bis vor ein paar Jahren war Damerau noch Lehrer an einem Gymnasium in Deutschland. „Da hätte ich mit der Klasse erst in den Computerraum gehen und dann



FIT AM RECHNER: In einer internationalen Studie schnitten dänische Schüler in Sachen Computerkompetenz am besten ab.

hoffen müssen, dass dort das WLAN funktioniert.“

Probleme, die man in Aabenraa schon lange nicht mehr kennt. Smartboards und Beamer stehen hier in jedem Klassenraum, das drahtlose Internet funkt bis in die letzte Ecke. „Nicht nur bei uns, das ist in ganz Dänemark so“, sagt Jens Mittag, der Schulleiter. Mittag, Karohemd über der Jeans, sitzt in seinem Büro, gleich wird er Mathe geben. Vorher aber bleibt noch Zeit zu erzählen, wie das losging mit der

digitalen Bildung an seiner Schule. Vor 20 Jahren!

Schon damals nämlich startete in Dänemark das erste Digital-Investitionsprogramm, „wir waren in Aabenraa eine Art Vorreiter, haben damals alle Schüler und Lehrer mit Laptops ausgestattet“, sagt Mittag.

Ohne großes Konzept einfach mal losgelegt

Fragt man ihn nach dem großen strategischen Plan, dem pädagogischen Konzept jener Anfangstage, lächelt Mittag. Dann sagt er etwas, was Medienpädagogen hierzulande Schnappatmung bescheren dürfte: „Hatten wir nicht. Wir haben einfach losgelegt.“ Als Erstes hätten sich die Naturwissenschaftler im

Kollegium auf die neue Technik gestürzt. Es folgten Fortbildungen für alle Kollegen, die Einsatzmöglichkeiten wurden stetig zahlreicher. „Nach relativ kurzer Zeit wollte kein Lehrer mehr auf die Rechner verzichten, und die Schüler schon gar nicht“, erinnert sich Mittag.

Heute läuft in dänischen Schulen alles digital. Klassenarbeiten, Präsentationen, Organisation, Kommunikation, Zeugnisse. Ohne Laptop kann man keinen Schulabschluss mehr machen. Lehrer stellen ihren Schülern über eine Cloud-Plattform alle unterrichtsrelevanten Materialien zur Verfügung.

Das ganze Land hat sich einer konsequenten digitalen Schulstrategie verschrieben. Zwar existieren



GEOGRAFIE-LEHRER

DAMERAU: „In Deutschland hätte ich erst in den Computerraum gehen und hoffen müssen, dass das WLAN dort funktioniert.“

nationale Lehrplanstandards und Vorgaben. Innerhalb der staatlichen Vorschriften aber organisieren sich Schulen und Gemeinden selbst. Und neben der reinen Wissensvermittlung stehen auch andere Kompetenzen im Fokus: Teilhabe am Internet, kritische Bewertung von Online-Quellen, sicherer Umgang mit Software.

Seit Mitte der 1990er Jahre stellt die öffentliche Hand dafür kontinuierlich Mittel zur Verfügung. Von 2011 bis 2017 betragen diese etwa 134 Millionen Euro.

Fast Kleingeld, verglichen mit dem deutschen „Digitalpakt“: Mit 5,5 Milliarden Euro ist der be-

5,5

Milliarden Euro ist der deutsche „Digitalpakt“ schwer

stückt, mit dem Geld sollen nun deutsche Schulen endlich digital aufgerüstet werden.

Hat Dänemark also das pädagogische Rad neu erfunden? Schulleiter Mittag hängt das Ganze lieber etwas tiefer. „Wir haben digitale Medien einfach integriert, ihre Chancen genutzt, ohne das Analoge komplett abzuschaffen.“ Natürlich gebe es auch in dänischen Schulen

noch Tafeln, Bücher, Stifte. „Man hat das Beste aus beiden Welten verbunden, mit skandinavischem Pragmatismus.“

Deutschland hat irren Rückstand bei der Ausstattung

Pragmatismus – vielleicht ist es genau das, was sich das deutsche Schulsystem mal abgucken könnte. „Die ganze Diskussion über die Digitalisierung der Schule ist bei uns völlig überhitzt“, sagt der Bildungswissenschaftler Professor Andreas Breiter von der Universität Bremen. Während die einen in der Digitalität den heiligen Gral sähen, sei sie für andere der Untergang des Abendlandes. „In Dänemark, aber auch in den Niederlanden oder Finnland sind digitale Medien für Lehrer ein selbstverständlicher Teil ihres Unterrichts. Und kein Big Deal!“

Schnelle Auswirkungen durch den „Digitalpakt“ erwartet Breiter ohnehin nicht wirklich. „Wir haben hier einen irren Rückstand bei der Infrastruktur, den wir erst mal aufholen müssen.“ Das werde auch gelingen. „Aber dann sind wir gerade mal auf dem Stand Dänemarks von vor 20 Jahren.“

ULRICH HALASZ

Zu wenig Praxis

Achtklässler, die angeben, digitale Medien täglich unterrichtsbezogen in der Schule zu nutzen (in Prozent)



Quelle: ICILS 2018

aktiv

Pflegefall: Was man vorher wissen sollte

Die wichtigsten Fragen zu dem heiklen Thema beantwortet eine Expertin vom AOK-Bundesverband

Fast 3,7 Millionen Bundesbürger nehmen Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung in Anspruch. 2,9 Millionen Menschen werden zu Hause gepflegt, 780.000 im Pflegeheim. Was man vor der Pflege Angehöriger wissen sollte, hat **aktiv im Norden** die Expertin **Gerda Apelt** vom AOK-Bundesverband gefragt. Alle in Deutschland gesetzlich Krankenversicherten sind gleichzeitig auch in der Pflegeversicherung.

? An wen kann man sich für kompetente und unabhängige Beratung wenden

Jeder, der Hilfe benötigt, hat einen Rechtsanspruch auf Beratung durch die Pflegekasse. Sie berät individuell und neutral, wenn es um Fragen zur Pflegebedürftigkeit geht. Die Beratung findet auf Wunsch zu Hause oder bei der zuständigen Pflegekasse im Rahmen eines persönlichen Gesprächs statt. Anlaufstellen sind auch die 141 Pflegestützpunkte, die es leider nicht in allen Bundesländern gibt. Informationen erhält man auch bei kommunalen Beratungsstellen, Verbraucherzentralen, Pflegediensten – oder kommerziellen Beratungsstellen. Bei Letzteren ist allerdings Vorsicht geboten: Denn diese bieten ihre Beratung häufig nicht kostenlos und unabhängig an.

? Zu Hause pflegen – oder ist das Heim die bessere Option

Viele Menschen möchten gern so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Hierfür braucht es jedoch ein funktionierendes Pflegeumfeld, das den Pflegebedürftigen und die Angehörigen nicht überfordern darf.

? Welche Anforderungen müssen für die Pflege zu Hause erfüllt sein

Gesetzlich gibt es keine Anforderungen, die für die Pflege zu Hause erfüllt sein müssen. Wird die Pflege zu Hause angestrebt, leis-

UMSORGT: Hierzulande sind 3,7 Millionen Menschen auf Hilfe angewiesen.

ten die Pflegekassen Hilfestellung und beraten beispielsweise zu wohnumfeldverbessernden Maßnahmen wie die Verbreiterung von Türen. Hierfür zahlt die zuständige Kasse einen Zuschuss bis zu 4.000 Euro je Maßnahme. Wer sich nicht sicher ist, ob ein Umbau bezahlt wird, kann sich von der zuständigen Pflegekasse beraten lassen.

? Welche Hilfsmittel sind wichtig, und was ist dafür zu zahlen?

In aller Regel solche fürs Bad, wie ein Badewannenlifter, ein Dusch- oder Toilettenstuhl. Der Medizinische Dienst empfiehlt bereits im Rahmen der Pflegebegutachtung vor Ort eine Vielzahl von Hilfsmitteln, die dann in aller Regel auch von den Kassen übernommen werden. Falls der Versicherte nicht von

Zuzahlungen befreit ist, sind für jede Hilfsmittelverordnung höchstens 10 Euro Zuzahlung zu leisten.

? Wie schützen pflegende Angehörige sich vor Überforderung

Alarmzeichen sind Rückenschmerzen, Herz-Kreislauf-Probleme, Erschöpfung oder sogar Depressionen. Deshalb brauchen pflegende Angehörige hin und wieder eine Auszeit. Wertvolle praktische Unterstützung für den Alltag bieten die kostenlosen Pflegekurse der Pflegekassen. Außerdem können Angehörige etwa eine Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen.

? Wie finde ich die passende Pflegeeinrichtung für meine Angehörigen

Mit dem Pflege-Navigator der AOK (pflege-navigator.de) findet man schnell eine passende Pflegeeinrichtung und Angebote zur Unterstützung für den Alltag in Wohnortnähe. Er bietet ausführliche Informationen zu

mehr als 30.000 Pflegeeinrichtungen verschiedener Versorgungsformen: voll- oder teilstationär, Kurzzeitpflege oder auch Tages- und Nachtpflege. Zudem verschafft er eine Übersicht über die Qualität und die Kosten der einzelnen Pflegeeinrichtungen und ermöglicht Einrichtungsvergleiche.

? Was ist zu beachten, wenn die Pflege nur stationär geleistet werden kann

Bei der Auswahl eines Pflegeheims sollte man auf verschiedene Kriterien achten. Dazu gehören unter anderem die Qualität der Pflege, die Anzahl der Pflegefachpersonen oder die Höhe des Eigenanteils. Hier gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Einrichtungen. Genau diese Informationen listet der AOK-Pflege-Navigator verbraucherfreundlich auf. Übrigens: Die Kosten für die vollstationäre Pflege werden je nach Pflegegrad zwischen 125 und 2.005 Euro bezuschusst.

WILFRIED HENNES

Reizthema Pflegekosten: Jetzt gelten neue Regeln für den Elternunterhalt
aktiv-online.de/unterhalt

Pflegegeld, Sachleistung oder Kombination

• **Pflegegrad ist entscheidend.** Ab dem Pflegegrad 2 stehen Pflegebedürftigen grundsätzlich Pflegegeld, Pflegesachleistungen sowie die Kombination beider Leistungen zu. **Pflegegeld** erhalten Versicherte, wenn Angehörige oder andere Bezugspersonen die häusliche Pflege übernehmen. Der Beitrag steigt mit dem Pflegegrad. Bei Grad 2 sind es 316 Euro pro Monat, beim höchsten Grad 5 werden von der Kasse 901 Euro gezahlt. Von dem Geld können Artikel für die Pflege gekauft, es kann aber auch als

finanzielle Anerkennung für den helfenden Angehörigen verwendet werden.

• **Strenge Regeln für Sachleistungen.** Mit den **Pflegesachleistungen** werden beispielsweise Leistungen eines ambulanten Pflegedienstes finanziert, wie die Morgentoilette. Beauftragt werden dürfen nur Pflegedienste, die von der Pflegekasse zugelassen sind. Die Leistungen werden direkt mit der Kasse abgerechnet. Ab Grad 2 gibt es monatlich 689 Euro, bei Grad 5 sind es 1.995 Euro.



Die Pflegekassen beraten persönlich und kostenlos

Gerda Apelt,
Expertin in Sachen Pflege beim
AOK-Bundesverband

? Wer hat Anspruch auf Leistungen der Pflegeversicherung, und ab wann sollte man sich darum kümmern

So früh wie möglich! Wenn man erste Anzeichen sieht, dass der Angehörige körperliche Beeinträchtigungen hat oder seine Umwelt nicht mehr richtig wahrnimmt. Denn es erfordert Zeit, bis die Pflege organisiert ist. Anspruch auf Leistungen der Pflegeversicherung haben Personen, deren Selbstständigkeit oder Fähigkeiten nach Feststellung durch den Medizinischen Dienst mindestens in Höhe des Pflegegrads 1, dem niedrigsten von insgesamt 5 Pflegegraden, beeinträchtigt sind.



FOTOS: ADOBE STOCK, AOK



Menschen zwischen Ems und Oder



RUNDGANG: Nach dem Symposium gab es eine Führung über das Werkgelände.

FOTOS: AUGUSTIN (3)

LIEBHERR

Offshore-Symposium

Zum sechsten Mal traf sich die Windenergie-Branche zu einem Austausch in Rostock

Rund 100 Besucher und Referenten aus dem In- und Ausland nahmen an dem sechsten Offshore-Symposium der Firma **ISC Training & Assembly** teil, das in diesem Jahr erstmals beim Kranbauer **Liebherr-MCCtec Rostock** stattfand. Moderiert wurde die zweitägige Veranstaltung von der TV-Moderatorin **Petra Neftel**.

Nach der Begrüßung durch ISC-Chef **Volker Heinrich Seibert** und einem Grußwort des Gastgebers **Steffen Pohl**, der Liebherr-MCCtec Rostock als Geschäftsführer leitet, gab es zunächst einen Vortrag von **Tobias Seidl**, Sales Manager der Firma **AMST Systemtechnik**. Anschließend sprach **Henrich Quick** vom Unternehmen **50 Hertz Transmission** über das Thema „Zehn Jahre Offshore-Netzanschlüsse in der Ostsee“.

Weitere Referenten des ersten Tages waren **Maria von Stein** und **Meike Siemen** von **Hebewerk Consulting Hamburg** und **Uwe Freiherr von Lukas** vom **Fraunhofer-Institut für graphische Datenverarbeitung IGD**, der über ein Unterwasser- und Windtestfeld des Fraunhofer Digital

Ocean Lab (DOL) sprach. Am Abend gab es ein unterhaltsames Rahmenprogramm mit einem Rundgang durch Rostock und ein gemeinsames Essen für alle Teilnehmer.

Blick über die Grenze nach Norwegen

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag über den Einsatz privater LTE-Funknetze im Offshore-Bereich und einem Referat des Norwegers **Frank Emil Moen** von **Energy Innovation Norway** über die Energiewende in seinem skandinavischen Heimatland. Nach weiteren Vorträgen endete das Symposium mit einer Podiumsdiskussion, an der unter anderem Rostocks Umweltsenator **Holger Matthäus** und der Nordmetall-Präsident **Thomas Lam-busch** teilnahmen.

Zum Abschluss gab es eine Führung über das Werkgelände des 2002 gegründeten Unternehmens. Liebherr-MCCtec Rostock entwickelt und baut Schiffs-, Hafenmobil- und Offshorekrane und beschäftigt derzeit rund 1.600 Mitarbeiter. CLEMENS VON FRENTZ



BEGRÜSSUNG: Zum Auftakt hieß Liebherr-Geschäftsführer Steffen Pohl die Gäste willkommen und stellte das Werk vor.



ABSCHLUSS: Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion.

THYSSENKRUPP MARINE SYSTEMS

Einsatz für den Nachwuchs

TKMS feierte seine Ex-Azubis und informierte über Ausbildung

Mit einer Abschlussfeier gratulierte die Kieler Werft **Thyssenkrupp Marine Systems** (TKMS) ihren aktuellen Absolventen zum erfolgreichen Ende der Berufsausbildung. An der Veranstaltung nahmen unter anderem Vertreter der IHK und des Regionalen Berufsbildungszentrum Technik (RBZ Technik) teil.

Im Bereich der gewerblich/technischen Berufsausbildung beendeten diesmal 19 Azubis ihre Lehrzeit. Außerdem erhielten drei duale Studenten und zwei Absolventen aus der kaufmännischen Abteilung ihre Zeugnisse.

Nach der Begrüßung durch Ausbildungsleiter **Cem Selvi** gab es Grußworte und Glückwünsche der Geschäftsführung und der IHK. An-

GUT BESUCHT: Ausbildungsleiter Cem Selvi bei der Veranstaltung in der Gemeinschaftsschule am Brook.



FOTOS: PRIVAT (2)

AUSBILDUNG BEENDET: Die aktuellen Absolventen von TKMS.



schließend gratulierte der Betriebsrat und die Jugend- und Auszubildendenvertreterin **Mandy Cerny**.

Info-Veranstaltung in einer lokalen Schule

Einige Tage später war TKMS zu Gast bei der Gemeinschaftsschule am Brook in Kiel-Gaarden. Cem Selvi: „Das war für mich persönlich ein besonderes Ereignis, denn ich war selbst vor 22 Jahren Schüler dieser Schule. Bei dem jetzigen Be-

such durfte ich mit meinem Kollegen **Oliver Marten** und einem Azubi das gesamte TKMS-Ausbildungsspektrum vorstellen.“ Insgesamt nahmen 75 Schüler an der Informationsveranstaltung teil.

TKMS ist einer der wichtigsten Ausbildungsbetriebe in Kiel. Aktuell lernen hier etwa 200 junge Leute ihr Handwerk. Cem Selvi: „Wir können pro Jahr rund 70 Ausbildungsplätze vergeben, und bisher war die Nachfrage immer höher als das Angebot.“ CLEMENS VON FRENTZ

CORPORATE LEARNING COMMUNITY

Treffen im Dockland

Wie unterstützt man gewerbliche Mitarbeiter bei der Entwicklung von digitalem Verständnis? Wie erfährt man den Bedarf der Fachbereiche? Und welche Kompetenzen sind für den Wandel ausschlaggebend? Antworten auf diese und ähnliche Fragen gab es beim dritten Treffen der **Corporate Learning Community Hamburg**, das

kürzlich – organisiert von **Martin Marx, Simon Hachenberg, Sabine Reimers, Natalia Gebert** und **Thomas Küll**, Abteilungsleiter Weiterbildung und Personalentwicklung bei **Nordmetall**, – in der Hansestadt stattfand. Insgesamt nahmen rund 40 Teilnehmer an dem Event im Dockland-Gebäude der **Nordakademie** teil.



AUSTAUSCH: Rund 40 Gäste nahmen an dem Meeting teil.

FOTO: AUGUSTIN



Leser machen mit 50 Euro für Ihr Foto!

Jedes von Ihnen eingesandte Bild honorieren wir bei einer Veröffentlichung mit 50 Euro! Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit. So erreichen Sie die Redaktion:

Telefon: 040 / 6378 4820
Mail: frentz@aktivimnorden.de



MERCEDES Nachhaltige Autos

Prominenter Besuch bei **Mercedes-Benz**: Der sechsfache Formel-1-Weltmeister **Lewis Hamilton** (links) nahm an einer Veranstaltung teil, auf der das Unternehmen seine ökologischen Ziele für die Zukunft präsentierte.

Mercedes-Vorstand **Markus Schäfer** (Zweiter von rechts): „Es ist unser Anspruch, auf dem Weg in Richtung klimaneutraler und nachhaltiger Mobilität eine Vorreiterrolle einzunehmen. Unser F1-Werksteam wird noch im Jahr 2020 klimaneutral werden.“



GARZ & FRICKE

Eingeweiht

Volles Haus bei **Garz & Fricke** (G&F): Der Hamburger HMI- und Panel-PC-Spezialist feierte mit rund 500 Gästen die Eröffnung seiner neuen Firmenzentrale. Der Neubau in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Hamburg-Harburg und zur Technischen Universität (TUHH) bietet Service- und Fertigungsflächen sowie Büros mit einer Gesamtgröße von rund 8.000 Quadratmetern. Unter den Gästen



ANLASS ZUM FEIERN: Das Management von G&F bei der Einweihung des Neubaus.

waren auch zahlreiche Vertreter der Wuppertaler Firma **Keith & Koep**, die kürzlich von G&F übernommen wurde. Das Unternehmen ist auf kompakte Aufsteck-Computermodule spezialisiert. Mit der Übernahme wächst die Mitarbeiterzahl der G&F-Gruppe auf 180.



KS GLEITLAGER

Neuer Nachwuchs

Vor dem Prüfungsausschuss der IHK beendeten sechs Azubis der Papenburger Firma **KS Gleitlager** erfolgreich ihre Ausbildung. In einer kleinen Feierstunde gratulierten Betriebsrat **Frank Sonntag** (Dritter von rechts) und Personalchef **Heinz Fischer** (Zweiter von rechts) den jungen Kollegen zum Facharbeiterzeugnis und überreichten ihnen zur Erinnerung an die Ausbildung ein Präsent. Außerdem bedankten sie sich bei Ausbilder **Dieter Abeln** (rechts) für sein Engagement.



GETRIEBEBAU NORD

Gute Idee

Die Ahrensburger Schülerinnen **Julia Kaptein** (rechts) und **Lara Brodersen** haben beim Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ in Geesthacht den ersten Platz belegt. Ihre Erfindung: eine schnell und einfach zu montierende Stütze für Rettungsdienst-Fahrtragen.

Dadurch entsteht direkt an der Trage eine zusätzliche Ablagemöglichkeit für benötigte Behandlungsgeräte. Der erste Prototyp entstand in Zusammenarbeit mit Auszubildenden des Unternehmens **Getriebebau Nord** in Bargtheide.

NACHGEFRAGT Freuen Sie sich auf den neuen Bond-Film?

Die Spannung steigt, im Herbst startet „Keine Zeit zu sterben“. Ein Thema für unsere Leser? Wir haben uns mal umgehört



Leon Spieker (20), Azubi aus Heist: „Den Film werde ich mir schon ansehen, aber ins Kino gehe ich nicht, dafür habe ich keine Zeit. Ich streame den Film lieber und schau mit Freunden zu Hause. Die bisherigen 007-Filme fand ich alle gut. Da ist immer Action und Spannung drin. Schade, dass Daniel Craig aufhört. Er war ein guter Bond-Darsteller.“



Mohamed Alqwefati (19), Azubi aus Padenstedt: „Ich weiß es noch nicht, ob ich mir den Film ansehe. Ich bin kein Bond-Fan, zudem gehe ich selten ins Kino und schaue Filme lieber zu Hause an. Und was die Nachfolge von Daniel Craig als James Bond angeht: Ich fände Idris Elba gut. Das ist ein afro-amerikanischer Darsteller aus Großbritannien. Der wäre für diese Rolle sicher gut geeignet.“



Thomas Hörster (41), Bauleiter aus Rostock: „Ich bin ein Fan der Bond-Filme und habe alle bisherigen gesehen, entsprechend groß ist die Vorfreude auf den neuen. Mir gefallen die Action und die technischen Raffinessen bis hin zu fantastischen Abenteuern wie in „Moonraker“. Außerdem mag ich die vielen Stunts und dass sich der aktuelle Titelheld Daniel Craig auch mal eine blutige Nase holt.“



Arno Steffen (17), Azubi aus Hamburg-Rahlstedt: „Ich hab schon fast alle Bond-Filme gesehen, auch die ganz alten wie „Goldfinger“ und „007 jagt Dr. No“ – die waren klasse. Den nächsten gucke ich ganz bestimmt. Aber ich werde nicht ins Kino gehen, sondern mal schauen, auf welchem Streaming-Kanal der Film läuft. Weil ich aus Südafrika komme, werde ich den Film auf jeden Fall auch in Englisch gucken. Der beste Bond-Darsteller ist für mich noch immer Sean Connery.“

EGGER Unternehmer des Jahres



Ralf Lorber, Geschäftsführer bei **Egger** in Wismar, wurde vom Landkreis Nordwestmecklenburg als „Unternehmer des Jahres“ geehrt. Er erhielt die Auszeichnung bei einem Empfang auf Schloss Bothmer in Klütz.

„Ich bin überrascht und stolz“, sagte Lorber in seiner Dankesrede: „Ich danke aber auch meinen Mitarbeitern und meiner Familie. Und vor allem dem Unternehmen Egger, denn dieses ermöglicht es uns erst, uns hier am Standort über das übliche Maß hinaus zu engagieren.“ Lorber hatte unter anderem die Wirtschaftsinitiative Ostseeraum Wismar (WOW) ins Leben gerufen und beim Aufbau des Welcome Service Centers des Landkreises geholfen.

LIEBHERR Jubiläumsfeier mit dem THW

Es war der Besuch einer Jugendgruppe des Technischen Hilfswerk (THW) bei **Liebherr-MCCtec** in Rostock, mit dem eine lange Zusammenarbeit zwischen dem Kranbauer und der Katastrophenschutzbehörde begann. Mittlerweile wird die Kooperation seit zehn Jahren mit vielen Projekten und Aktionen gelebt. Anlässlich dieses Jubiläums

gab es nun eine Feier, bei der auch die Personen geehrt wurden, die sich um das Projekt verdient gemacht haben. Liebherr ist fester Bestandteil des regelmäßigen Bundesjugendlagers der THW-Jugend. Zum Programm gehören auch Workshops, in denen die Jugendlichen Einblicke in die Berufswelt bei Liebherr bekommen.



TREFFEN: Zum Jubiläum gab es eine kleine Feierstunde.

Hamburgs Star-Koch

**Kevin Fehling bleibt einziger
Drei-Sterne-Gastronom der Stadt**

Spitzenstellung behauptet! Auch in diesem Jahr gingen drei Michelin-Sterne an Kevin Fehling und sein Restaurant „The Table“ in Hamburg: Der 42-Jährige erhielt ein einziger Koch der Hansestadt die höchste Auszeichnung des Restaurantführers. Deutschlandweit durften gerade mal zehn Lokale die begehrten drei Sterne einheimsen.

Fehlings Feinschmecker-Location in der Hafencity ist ein optischer Leckerbissen: Ein einziger geschwungener Tisch aus dunklem Kirschbaumholz zieht sich durch das ganze Lokal. Derzeit ist es wegen der Coronakrise geschlossen. Es war für ein Dreivierteljahr aus-gebucht.

WH

